

Titel:

Biotopkartierung Nationalpark Kalkalpen

Laufzeit:

Inventarisierungsprogramm seit 1993

Durchführung:

Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H.; mit finanzieller Unterstützung durch die Europäische Union (LIFE-Teilprojekt)

Aufgabenstellung:

Die Biotopkartierung zielt auf die flächenhafte kartographische Darstellung des Biotopmosaiks, die detaillierte Erfassung und Beschreibung des Ist-Zustandes

der Biotopflächen im Nationalparkgebiet ab. Als flächenscharfe Erfassungsmethode erlaubt sie eine objektivierte naturschutzfachliche Bewertung sowohl der Einzelflächen, als auch von Raumausschnitten und des gesamten Nationalparkgebietes aus überregionaler bzw. nationaler Sicht. Als weiteres Hauptziel ist für alle vordem intensiv genutzten Einzelflächen (v. a. Forste) oder Teilräume die Erarbeitung von Vorschlägen für ein nationalparkkonformes Flächenmanagement zu nennen. Die Ergebnisse der Biotopkartierung fließen derzeit auf verschiedenen Ebenen in das laufende LIFE-Projekt (1999–2003) ein, sowohl als Datengrundlage für das Waldmanagement, als auch für Biotop-



Pflege- und –Entwicklungsmaßnahmen im Bereich der Almflächen und in störungsempfindlichen Feuchtgebieten und Quellbiotopen.

Bearbeitungsstand, Methodik und bisherige Ergebnisse:

Es wird eine flächendeckende Biotopkartierung auf der Basis von SW-Orthophotos im Maßstab 1:10.000 durchgeführt, bei der nicht nur alle naturnahen Biotopflächen erfasst werden, sondern mit Ausnahme der Forststraßen auch alle vordem intensiver genutzten Biotopflächen, etwa alle Schlagflächen und Forstbiotope. Ein Großteil der Informationen zu den durch eine einheitliche naturschutzfachliche Wertigkeit und ein einheitliches Flächenmanagement charakterisierten Biotopflächen wird mittels eines umfangreichen Datensets durch Auswahl aus mehr als 900 standardisierten Schlüsselbegriffen abgelegt (zur Methodik vgl. LENGLACHER et al. 1994). Die durch ein äußerst kleinräumig gekammertes Biotopmosaik mit fragmentarisch entwickelten Pflanzengesellschaften gekennzeichneten felsdurchsetzten Steillagen werden mittels eines besonderen Erhebungsverfahrens als Biototyp-Komplexe erfasst (vgl. LENGLACHER 1997). Die anhand von Einzelflächenbewertungen erarbeiteten Einzelmaßnahmen zu Biotopmanagement und Biotoppflege werden zu Managementvarianten kombiniert, für die in einer dreistufigen Skalierung sowohl die Dringlichkeit der Umsetzung als auch die voraussichtliche Dauer angeführt wird.

Mit Stand Ende 1999 wurden 7400 ha, das sind rund 44 % der Nationalparkfläche, bearbeitet. In diesem ausschließlich in der Montanstufe liegenden Gebiet wurden 725 Biotopflächen und 2500 Biotopteilflächen erfasst. Mit 103 bislang festgestellten Biototypen weist die Montanstufe des Nationalparks eine für die nördlichen Kalkalpen ungewöhnlich reichhaltige Biotopausstattung auf, deren Vielfalt v.a. durch eine hohe Variabilität des Basen- und Feuchtehaushaltes der Böden bedingt ist, welche die in Teilräumen sehr kleinräumige geogene Raumkammerung widerspiegelt. Besonders bemerkenswert ist der Reichtum an Waldbiototypen und Waldgesellschaften der Montan- und Subalpinstufe: abgesehen von Lärchen-Zirbenwäldern und von Biototypen lokaler Verbreitung (Schwarz-Föhrenwälder; Serpentinstandorte) ist das gesamte, für das Berggebiet der nördlichen Kalkalpen

typische Inventar an Biototypen und Waldgesellschaften repräsentiert. Neben den dominanten Trockenhang-Buchenwäldern und mesophilen Buchen-Tannenwäldern finden sich an prioritären Typen gemäß FFH-Richtlinie (FFH-Codes in Klammer) unterschiedliche und zum Teil recht großflächige Vergesellschaftungen von Schlucht- und Hangmischwäldern (41.4 Tilio-Acerion), großflächige Latschen-Buchenwälder (31.5 Buschvegetation mit Latsche (*Pinus mugo*) und Wimper-Alpenrose (*Rhododendron hirsutum*), kleinstflächige Vorkommen von Moor- und Moorrandwäldern (44.A4), und kleinflächige Bestände von Quell-Eschenwäldern (*Carici remotae-Fraxinetum*) (44.32). Aus dem reichen Spektrum an Biototypen der waldfreien Standorte sind v.a. jene magerer, basenreicher Standorte reich entwickelt und mit größeren Beständen vertreten, an prioritären Biototypen sind kleinflächige Regenwassermoore (51.1 naturnah lebende Hochmoore) und zerstreut auftretende Kalktuffquellen mit geringmächtigen Tuffbildungen (54.12 Cratoneurion commutati) und schließlich kleinflächige Borstgrasrasen (35.1 artenreiche montane Borstgrasrasen) zu nennen.

Zu den untersuchten Biotopflächen konnten 805 wildwachsende Gefäßpflanzentaxa nachgewiesen werden. Das ist eine für montane Waldgebiete ohne anthropogene Standorte ungewöhnlich hohe Artenzahl. Der Artenreichtum ist v.a. durch das reichhaltige Biotopinventar bedingt, daneben spielt die arealkundliche Position eine größere Rolle: so kommen im Gebiet 14 der 26 endemischen Sippen der Nordostalpen vor. Vor allem wegen des Reichtums an nährstoffarmen Trocken- und Feuchtstandorten beherbergt das Gebiet 54 seltene und gefährdete Arten der Roten Listen Oberösterreichs, darunter auch größere Populationen des Frauenschuhs (*Cypripedium calceolus*), der einzigen Pflanzenart des Gebiets, die im Anhang II der FFH-Richtlinie angeführt ist, zudem 10 weitere potenziell wegen ihrer Attraktivität gefährdete Taxa (Kat. 4a) und 8 Arten, die der Vorwarnstufe R zugeordnet sind. Neben einer Reihe von für das Gebiet neuen Arten, etwa dem Stink-Wacholder (*Juniperus sabina*), dem Blut-Storchschnabel (*Geranium sanguineum*) und dem Zwiebel-Lieschgras (*Phleum bertolonii*), konnte auch das Großblättrige Scharfe Berufskraut (*Erigeron acris*



ssp. macrophyllus) erstmals in Oberösterreich nachgewiesen werden.

Im Gebiet finden sich ausgesprochen naturnahe Biotopflächen. So kommen in allen bearbeiteten Teilräumen größere, maximal bis 50 ha große zusammenhängende Waldflächen vor, die zwar in historischer Zeit einmal genutzt wurden, in denen heute aber keine Nutzungsspuren mehr zu erkennen sind. In den aus der Sicht der Forstwirtschaft bringungstechnisch ungünstigen Lagen wurden bislang 8 Bestände entdeckt, bei denen es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um Urwaldreste handelt. Die steilsten Schucht- und Hanglagen nehmen zum Teil ausgedehnte, bis 10 ha große, zu einem Großteil ungenutzte Biotopkomplexe ein, an deren kleinräumig gekammertem Biotopmosaik bis zu 15 Biotoptypen (davon einige seltene) beteiligt sind. Naturnahe Biotopflächen bilden in einigen Talabschnitten größerflächige, weitgehend ungestörte Biotopensembles, die wertvolle Rückzugsräume für seltene Tierarten darstellen und in denen die für Naturlandschaften der Kalkvoralpen typische Prozessdynamik ungestört ablaufen kann.

Berichte und Veröffentlichungen:

LENGLACHER, F. (1997): Biotopkartierungsverfahren für Berggebiete: Erfahrungen in den mittleren Nordalpen. Kurzfassung, Poster. – In: FÜRNKRANZ, D., P. HEISELMAYR & H. HINTERSTOISSER, Hrsg. (1997): Tagungsband 2. Symposium Biotopkartierung im Alpenraum und anderen Bergregionen. Ein Beitrag zur paneuropäischen Strategie für Arten- und Landschaftsvielfalt. – Naturschutz-Beiträge 22/97: Beitrag 31 (Salzburg).

LENGLACHER, F. (2000): Biotopkartierung Oberösterreich – Konzeption, Erfahrungen, Ausblick. – In: FÜRNKRANZ, D., P. HEISELMAYR & H. HINTERSTOISSER, Hrsg. (2000): Tagungsband 3. Symposium Biotopkartierung in Bergregionen. Ein Beitrag zur aktuellen Kampagne des Europarates „Europa – ein gemeinsames Erbe“. – Naturschutz-Beiträge 23/00: Beilage zu den Kurzfassungen der Vorträge (Salzburg).

LENGLACHER, F., R. STEIXNER-ZÖHRER, CH. JUSTIN & F. SCHANDA (1994): Biotopkartierung Nationalpark Kalkalpen – Kernzone: Ordnungsabschnitt 1, Sengsengebirge, Reichraminger Hintergebirge. Endbericht 1206/1994, 139 S. – Unveröff. Studie i.A. des Vereins Nationalpark Kalkalpen.